

Falsch reisen

PANNEN UND TRIUMPHE
VON PROFIS

Eigentlich gibt es gar keine Flugzeugabstürze. Warum also fürchten? Teil I eines Anti-Flugangst-Seminars.

✦ VON MARTIN AMANSHAUSER

Früher, als ich seltener flog, war mir das Fliegen ja unheimlich. Eine Zeitlang war ich der vielleicht einzige Reisejournalist mit Flugangst. Das war natürlich völlig unerzählbar, und außerdem fühlte es sich lächerlich an: wie ein stotternder Nachrichtensprecher, wie ein Chirurg mit Parkinson.

Beim Start spürte ich Schweiß in den Handflächen. Kommt die Maschine hoch, sackt sie nicht vielmehr ab? Immer kam sie hoch. Mir schienen auch die hohen Geschwindigkeiten schrecklich unnatürlich. „Menschliche Wesen sollten nicht hier oben sein“, dachte ich, sobald sich das Flugzeug neigte, „sie gehören auf den Boden.“

Über den Wolken kam immer jener Moment, an dem es schlagartig leise wurde. Triebwerke kaputt? Würde sich die Schubumkehr einschalten? Der Flug ging immer ungestört weiter. Vor der Landung hielt ich das Rumpelgeräusch beim Ausfahren des Fahrgestells für den beginnenden Zerfall der Maschine in vollem Flug. Trotzdem landeten wir immer recht sicher. Nur ich, die ewig fehleinschätzende Cassandra der Luftfahrt, saß pessimistisch und sauer auf meinem Platz.

Dann begann ich, oft zu fliegen. Flugangst? Bei fünfzig Starts und Landungen jährlich war meine Panik nur noch Routine. Ich hatte das Fliegen irgendwie als Teil meines Lebens akzeptiert. Irgendwann konnte ich mir das psychisch teure Hobby „Flugangst“ nicht mehr leisten und gab auf. Die Angst war weg.

Laut Statistik sterben bei über zwei Millionen Passagieren durchschnittlich 500 Menschen pro Jahr bei großen Abstürzen. Ich glaube inzwischen gar nicht mehr an diese Flugzeugabstürze. Auch das ist ein Irrglaube, aber seit ich den habe, durchflutet mich in der Luft ein frohes Gefühl. ///



Blog: www.amanshauser.at

Nächste Woche: Timo Völker